

Liebe Freunde und Förderer der Afrika-Hilfe-Stiftung!

„Viel hilft viel!“

– diese alte Weisheit ist schon oft widerlegt worden. Wissen wir doch mittlerweile, dass auch schon Kleinigkeiten großes Bewirken können. Das gilt für Süßigkeiten, Medizin, Ansprachen und für mich seit Neuestem auch für Reisen.

Als neues Mitglied im Vorstand der Afrika-Hilfe-Stiftung bin ich dankbar, mir die Projekte vor Ort, in Ruanda, ansehen zu dürfen. Nach langem Flug nimmt mich am Abend des 12. März Johannes Küpperfahrenberg in der Hauptstadt Kigali in Empfang. Zielsicher weiß er, wie man am späten Abend satt, bei Palottiner Patres ruhig schlafen kann. Vor allem die Größe der Stadt, leuchtend im dunklen Lichtermeer, ist mir noch gut im Gedächtnis. Es ist ein buchstäblich warmer Empfang.

Am nächsten Morgen geht die Reise weiter, nächster Halt: BUTARE. In der kommenden Zeit soll das frisch bezogene Hostel unsere „Basis“ sein. Ein kurzer Bummel durch den Markt bietet sich während eines kurzen Regenschauers an. Schließlich braucht es noch Stoff, um manchen Näh-Auftrag abzugeben, bekannte Kontakte zu pflegen und wie schön war es zu sehen, dass mit den Ergebnissen der vielen Näher(innen) Lebensunterhalt verdient wurde und unsere Haushalte eine Chance bekommen, bunter zu werden.

Am Abend besuchen wir Maria Utler. Ihr Erzählen zeugt von einer großen Liebe zu dem Land und den Menschen. Sie spricht keine lauten Töne, doch die Menschen hören sie, weil sie mit dem Herzen bei ihnen und deren Belangen ist. Tag Zwei endet, alles ist ruhig, sicher und klatschnass. Beste Voraussetzung, um am nächsten Tag über Lehmbohlen zu „reisen“.

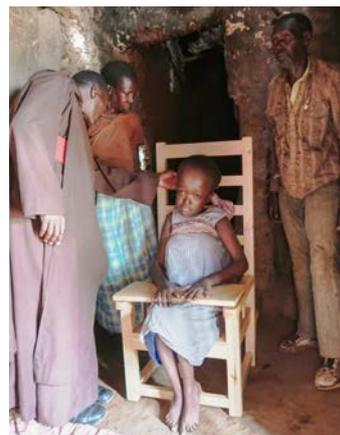
Niemand kann ahnen, was dieser Tag nach dem Frühstück alles mit sich bringen würde. Gemeint ist nicht der Schlamm, keine Straßenschilder zu haben, nur eine ungefähre Ahnung, wo es hingehet und so viel Geschichte zu erzählen, dass die Fahrt mal rutschig und voller Emoti-

onen ist. Es ist beeindruckend zu sehen, wie Menschen in einfachsten Verhältnissen ihren Alltag bewältigen.



Am Straßenrand erwarten uns Bruder Alexandre und Schwester Séraphine, die unser Projekt „Kabeho“ in HIGIRO leiten. Wir machen „Hausbesuche“.

Mitten in der Landschaft ein kleines Dorf, wir parken im „Ortskern“ oder besser: es wirkt, als wäre das Auto der Ortskern. Und irgendwo im „Nirgendwo“ liegt die 19jährige Devotha zuhause. Mit einem Wasserkopf geboren, hat sie nie laufen gelernt. Der kleine Körper vermochte das Gewicht nie zu tragen. Ihr Elternhaus ist so klein, dass keine Matratze hineinpasst. Manch Badezimmer ist größer, als dieses Haus. Sie liegt auf ihrer Stroh-Matte seit ihrer Geburt.



Nur für kurze Zeit kann sie zur Lageveränderung und nur unter Schmerzen an einen Stuhl gebunden werden. Therapie und medizinische Hilfe erhält sie erst seit unserem Projekt „Kabeho“. Wir wollen dringend ein menschenwürdiges Zuhause finanzieren (Kosten für ein einfaches Haus ohne Möbel: 2500,-€).

JUNI 2020

Ihr Nachbar ist der 15jährige Maurice. Mit fünf Jahren hörte er auf zu wachsen, von Epilepsie sind er und seine Schwester betroffen. Die Mutter ist allein, der Vater verschwunden, Krankenversicherung und Medikamente unerschwinglich. Zwei Schicksale von zur Zeit 107 – „Kabeho“ – „Sie sollen leben!“



Zum Mittag erreichen wir die Krankenstation in GIKORE. Kaum öffnet sich das Tor der Ordensschwwestern, deren Gast wir sein dürfen, beginnt eine etwa 50-köpfige Delegation der Batwa für uns zu singen und zu tanzen – unsere Freunde (s. Infobrief vom Juni 2018). So viel Lebensfreude rührt an und lässt sogar „steife Deutsche“ in Bewegung kommen.

Es ist ein Fest, die Stimmung ausgelassen und man mag nicht meinen, dass in dieser Welt ein Virus um sich greift, der alles verändert. Kaum zu Mittag gegessen, die Krankenstation besichtigt, gehört, wie Jugendliche singend und tanzend sich auf den morgigen Sonntagsgottesdienst vorbereiten, kommt alles anders: Corona in Ruanda.



Alles auf Anfang: Schlafen, fahren und an Tag vier der geplanten zwei Wochen sitze ich (schon) wieder am Flughafen in Kigali. Johannes muss „nachreisen“. Und während ich im Flugzeug sitze, geht mir alles durch den Kopf.

Nicht „viel hilft viel“, sondern „weniger ist mehr“.

Ich durfte ein Land erleben, in dem Menschen oft genug nicht das Nötigste zum Leben haben, sie zum Teil ihrer Würde beraubt werden. Und doch: dieses „mehr“ an Herzlichkeit und Freude, dieses Verstehen, das oft nur im Miteinander über Gesten funktioniert.

Mich haben dieses Land und seine Menschen angerührt, voll Dankbarkeit, dass unsere Stiftung dort wirkt, wo Menschen durch kleine, gezielte Gaben, spüren dürfen, dass sich ihr Leben groß verändert.

**Ein herzliches Dankeschön allen,
die diese Arbeit unterstützen!**

Andreas Lamm

Pfarrer St. Peter und Paul, Hattingen

Unmittelbar nach unserer Abreise wurden der einzige Flughafen und alle Grenzen des Landes geschlossen. Die rigorosen Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 treffen die ärmste Bevölkerungsschicht des Landes mit voller Wucht und in einer Regenzeit mit extremen Ausmaßen.

Wir hören von Erdbeben, Verschütteten, Vermissten und Toten. Die aus sonnengetrocknetem Lehm erbauten Häuser unserer Freunde halten kaum stand. Die im Boden eingebrachten Setzlinge verfaulen. Wir kennen viele Tagelöhner. Sie essen mit ihren Kindern einmal am Tag des Abends, falls sie etwas verdient haben. Das ist schon zu normalen Zeiten längst nicht immer der Fall. Aufgrund der Ausgangssperre sind sie seit März gänzlich ohne Einkommen.

Die ohnehin benachteiligten Gruppen unserer Projekte, die Kinderfamilien, die Alten und Kranken, die vielen Kinder mit Behinderungen in unserem Projekt „Kabeho“ sind naturgemäß besonders betroffen. Wir haben uns kurzerhand entschlossen, den Bedürftigsten in den verschiedenen Gruppen insgesamt 10.000 € als Soforthilfe vor allem für Reis, Mais, Sorghum, Öl und Zucker zur Verfügung zu stellen. Unsere Partner haben die Verteilung übernommen. Wir werden auf unserer Homepage und im nächsten Infobrief ausführlich berichten.



Postanschrift:
Afrika-Hilfe-Stiftung
Johannes Küpperfahnenberg
Kohlenstr. 222a
45529 Hattingen

T. 0 23 24.42 28 3
info@afrika-hilfe-stiftung.de
Spendenkonto: Geno Bank Essen
BLZ: 360 604 88, Konto: 119 100 500
IBAN DE09 3606 0488 0119 1005 00